

Bestimmungsmöglichkeiten der Wortzusammensetzungen im Spätlungarischen (zwischen 1400 und 1541)

Für Loránd Benkő und Mikko Korhonen
mit bestem Dank für nützliche Ratschläge
bei der Ausarbeitung dieses Aufsatzes¹

Allgemeine Fragen

Die Wortzusammensetzung spielte in der Geschichte der ungarischen Sprache eine wichtige wortschatzerweiternde Rolle, sowohl in der altungarischen als auch in der mittel- und neuungarischen Zeit der Geschichte der Sprache bis in unsere Tage. Die Zeit zwischen 1400 und 1541 ist aus sprachhistorischer Sicht deshalb so wichtig, weil wie z.T. auch im Finnischen in dieser Zeit grössere zusammenhängende Texte vorkommen: Übersetzungen aus dem Lateinischen und eine bescheidene Originalliteratur sowie zahlreiche (mehrere hundert) Briefe, die wichtige Hinweise auf den Konversationsstil der Zeit geben können. (Aus Archiven in Budapest, Kaschau, Klausenburg, Pressburg und Agram ist bisher nicht wenig ungarisches Sprachmaterial dieser Art bekannt geworden.)

Es ist - auch aufgrund alter ungarischer Orts- und Familiennamen - sicher, dass es in der Frühperiode der altungarischen Sprache (zwischen 1000 und 1300) zahlreiche Wortzusammensetzungen gab; in den ersten zusammenhängenden Texten ist ihre Zahl aber äusserst gering (vgl. Loránd Benkő: *Az Árpád-kor magyarnyelvű szövegemlékei*. Budapest 1980, S. 234 und FUM 1982/6, S. 213). Die Zahl der Wortzusammensetzungen nimmt in der ganzen Geschichte der ungarischen Sprache bis in unsere Tage zu. Dies kann

¹Für die Hilfe bei der Formulierung im Deutschen bin ich Piroska Draskóczy zu Dank verpflichtet.

mit einem zunehmenden Einfluss der deutschen Sprache auf das Ungarische zusammenhängen, ist aber sicher auch aus der Struktur der ungarischen Sprache nicht schwer zu erklären. Es gibt nämlich auch andere finnisch-ugrische Sprachen, die eine ähnliche Entwicklung durchgemacht haben (vgl. István Bátori: Wortzusammensetzung und Stammformbildung im Syrjäni-schen. Ural-Altäische Bibliothek. Otto Harrassowitz Wiesbaden 1969; Pauli Saukkonen: Suomen kielen yhdyssanojen rakenne in: Commentationes Fenno-Ugricae In Honorem Erkki Itkonen. MSFOu Helsinki 1973).

Es bestand im 15. Jahrhundert im Laufe der kirchlichen Erneuerungsbestrebungen (Hussitismus) und parallel mit der Entstehung einer religiösen, ungarischsprachigen Literatur ein grosser Bedarf, eingebürgerte lateinische Ausdrücke durch ungarische zu ersetzen. So musste man z.B. für *crux*, *carissime*, *Deus*, *pater*, *mundus*, *pater noster*, *spiritus*, *frater* ungarische Entsprechungen finden. Das Resultat war oft eine Wortzusammensetzung: *keresztfa*, *drágalátos*, *Úristen*, *evilági*, *atyafi*. Allein aufgrund grammatikalischer Kriterien ist es schwer, fast unmöglich, festzustellen, wann eine Wortverbindung zur Wortzusammensetzung wird. Massgebend ist der historisch schwer fassbare Begriff: **s e m a n t i s c h e E i n h e i t**. Wenn ein Begriff im Lateinischen schon eine semantische Einheit bildet, bedeutet dies nicht, dass auch der entsprechende ungarische Ausdruck schon semantisch zusammengewachsen ist. Man muss verschiedene, oft gegeneinander sprechende Kriterien gegenüberstellen, um zuverlässige Prinzipien zur Feststellung des Charakters einer als Wortzusammensetzung in Frage kommenden Wortverbindung zu untersuchen.

Prinzipien zur Bestimmung einer Wortzusammensetzung

Um die Wortzusammensetzungen möglichst präzise zu bestimmen, muss man ausser grammatikalischen Gesichtspunkten auch andere Kriterien berücksichtigen. Am wichtigsten ist es, die Wortverbindungen anderer Art von den Wortzusammensetzungen abzusondern. Dies ist aber sehr schwer, oft fast unmöglich, da nicht nur zwischen verschiedenen Grundkategorien, sondern innerhalb einer Kategorie eine Bewegung zu beobachten ist (vgl. dazu Ferenc Kósa: *Apor Péter helyesírása és nyelvének hangállapota*).

Kriterium Bukarest/Kolozsvár 1983, S. 68 ff.). Etwas übertrieben könnte man sagen, dass es im Späلتungarischen oft Texte gibt, in denen die Mehrheit der Beispiele einer Übergangskategorie zuzuordnen ist.

Aufgrund von acht Kriterien könnte man solches Material untersuchen. Wenn möglichst viele von diesen Kriterien zutreffen, kann man einen Beleg als Wortzusammensetzung betrachten. Wichtige Kriterien können also im Späلتungarischen sein:

1. Zusammenschreiben oder getrennte Schreibweise
2. Festigkeit der Komponenten
3. Bedeutungswandel
4. Art der Suffigierung
 - a) Bestimmtheit/Unbestimmtheit als Kriterium bei der Subordinierung
 - b) Weiterbildung und Flektierung bei der Koordinierung
5. Silbenzahl
6. Häufigkeit
7. Textvorbilder
 - a) muttersprachliche Vorbilder
 - b) fremdsprachliche Vorbilder
8. Weiterentwicklung

1. Z u s a m m e n s c h r e i b e n o d e r g e t r e n n t e S c h r e i b w e i s e. Dies ist eines der sichersten Kriterien. Ich habe selbst im Laufe der Bearbeitung der historischen Grammatik der ungarischen Sprache aus 22 altungarischen Kodices Material gesammelt. Als Grundmaterial habe ich von allen im weiteren vorkommenden Kodices jeweils ungefähr $2\frac{1}{2}$ Seiten ausgewertet. Im sog. Grundmaterial habe ich 22 Ausdrücke gefunden, die möglicherweise als Wortzusammensetzungen betrachtet werden können. Bei diesen 22 Ausdrücken (die 207 Belege repräsentieren) sind die Komponenten 104mal getrennt geschrieben und 103mal zusammen. Die wichtigsten und häufigsten Ausdrücke sind: *asszonyállat* 'Frau(wesen)', *atyafi* 'Bruder, Halbbruder; Nächster', *boldogasszony* 'die Heilige Jungfrau', *drágalátos* 'teuer', *egyház* (nur scheinbar transparent) 'Kirche', *evilág* 'diese Welt', *házastárs* 'Ehepartner', *húsvét* 'Ostern', *idvözlég* 'sei gegrüßt', *innepnap* 'Feiertag', *jótét* 'gute Tat', *keresztfa* 'Kreuz', *kincstartó* 'Schatzmeister', *könnyhullatás* 'Weinen ("Tränenvergiessen")', *mindenható* 'Allmächtiger',

örökélet 'ewiges Leben', *szentegyház* 'heilige Kirche', *tizenkét* 'zwölf', *úrifiú* 'Jungherr', *úrísten* 'Herrgott', *úrjézus* 'Herr Jesus', *vőlegény* 'Bräutigam'. In den untersuchten Textteilen sind *idwözlég* und *keresztfa* die klarsten Beispiele. Man findet hier nur zusammengeschrriebene Formen, z.B. CzechK 43: "*Idwözlég* ez wylagnak ydwöfsege dragalatos Jefus krisztus", 46: *Idwözlég* ez wylagnak yo meg waltoya", 47: "Thw zent kezek ydwözlegyetők vy rofawal meg tölitetők", 63: "*Idwözlég* tyziöldendő vram Jefus"²; NádK 339: "a *keresztfan* meg halvan verődde megmofal", MargL 13: "fel emely az *keresztfat* ... ecce lignum. az az. ime hol vagyon az zent *keresztfa*", CzechK 43: "ym en *köröztffadhoz* leepsem", 46: "... *köröztfara* emelteteel [Jézus]", 60: "Im en vagyok *korozthfadna*".

Es sind Ausdrücke, die im untersuchten Text einmal zusammen, ein anderes Mal getrennt geschrieben werden. So wird *innepnap* 'Feiertag' im MünchK 86va: "a3 *ynèp napon fokac hunec q* neuebe" und im Apork 73: "maradeki *ynnep napot* teznek teneked" getrennt geschrieben, im JordK 388: "*ynnepnapokon* a papok az *ynnepet* meg zeghyk ... Ha ylyk *ynnepnapon* gyogyitany", 389: "Azert ylyk *ynnepnapon* yot tenny".

In einem der ungarischen Heldenlieder aus dem Jahre 1535, das die Belagerung und Eroberung der Stadt Lándorfejérvár (anderer ungarischer Name: Nándorfehérvár, heute Belgrad) beschreibt, finden wir *atyafi* 'Halbbruder' und *vármegye* 'Komitat' fast nur zusammengeschrrieben: 12¹¹: *attyafyay*, 17²⁵: *attyaffyasbes*, 30⁷: *attyaffayaynak*; 13²⁵: "*warmegye* Nepey". Letzteren Ausdruck finden wir aber auch getrennt geschrieben 34⁴: *war megyekre* (s. Zay Ferenc: Az Landor feyerwar el wezessenek oka ... Debrecen 1982). Auffallend konsequent schreibt man getrennt im Fall der Ausdrücke: *Szent Lélek* 'Heiliger Geist', *Szent Szellet* 'Heiliger Geist' und *úr Isten* 'Herrgott'.

Zusammenfassend kann man feststellen, dass das Prinzip der Zusammen- oder Getrenntschreibung im Späلتungarischen noch nicht ganz konsequent angewandt wird. Es lohnt sich, solche Ausdrücke, die entweder regelmässig oder nur manchmal zusammengeschrrieben werden, besonders gründlich aus der Sicht der Wortzusammensetzung zu untersuchen.

² Über die Abkürzungen der Kodices s. TESz Bd. 1.

2. Festigkeit der Komponenten. Dieses Kriterium kann man aufgrund einiger "versteinerter" Wortzusammensetzungen im Spätaltungarischen beobachten. Eines der besten Beispiele ist eine Wortzusammensetzung, deren erster Bestandteil ein Wort finnisch-ugrischen Ursprungs ist: *võlegény* 'Bräutigam'. Sowohl *võ* 'Bräutigam' als auch *legény* 'Bursche' kommt in der untersuchten Zeitspanne auch als selbständiger Ausdruck mit eigener Bedeutung vor. In den untersuchten Textabschnitten finden sich folgende Beispiele: MünchK 86rb: "*võlegennec* ʒauaè2t" lat. *proper vocem sponsi*, "A. *võlegennC* ke. ba2affa" lat. *Amicus autem sponsi*, "Ki valla a. menaʒʒont aʒ a. *võlègèn*" lat. *Qui habet sponsam, sponsus est*. Auch der Ausdruck *drágalátos* 'lieb' scheint eine gefestigte Zusammensetzung zu sein. Es gibt allerdings Meinungen, die durchaus berechtigt scheinen, dass dieser Ausdruck aus *drágállatos* entstanden ist und mit Wortzusammensetzung nichts zu tun hat (vgl. dazu *csodálatos*, *hasonlatos* usw.). Dagegen spricht aber die Tatsache, dass die geringe Zahl der Beispiele, die wir in den untersuchten Textbruchstücken finden, nur *drágalátos* und nicht *drágállatos* als Form in der Schreibung aufweisen: JókK 32¹⁶: *Dragalatofo* lat. *carissime*, 40¹⁰: *Dragalatof* attyamfyä, 58⁵⁻⁶: *dragalatofým*, 74⁸: *dragalotof* lýaným lat. *carissimae*. Aufgrund der Zusammenschreibung könnte man auch *asszonyember* 'Frau' zu den gefestigten Wortzusammensetzungen rechnen: JókK 75²⁶⁻²⁷: "*hytuan azonijember* lat. *muliercula*.

Die Entsprechung des griechisch-lateinischen *Deus* im Spätaltungarischen, *Atyaisten*, ist lexikalisch nicht so gefestigt wie die obigen Beispiele. *Úristen* und *Atyaisten*, beide in der Bedeutung Herrgott [wörtlich: *úr* 'Herr', *atya* 'Vater', *Isten* 'Gott'] kommen im lateinischen Paralleltext als *Deus* vor: JókK 34²¹: *Attaj ysten*, CornK 1v: *atya iftennek*, JókK 36¹⁰: *vr ysten*, 42¹²: *Vr ýstennek*. Auch *Isten* 'Gott' und *Úristen* 'Herrgott' kommen als sog. vollwertige Synonyme im gleichen Textteil vor: JókK 71¹⁶: *Vr ýstennek*, 71²²: *ystennek*.

Neben *Úristen* kommt auch *Úrjézus* 'Herr Jesus' öfter in der Bedeutung Dominus vor, z.B. JókK 72¹⁶: *Vr yefus*.

Zusammenfassend kann man feststellen, dass die lexikalische Festigkeit der Bestandteile wichtig, in gewisser Hinsicht massgebend sein kann. Ausdrücke, welche diese Festigkeit noch nicht erreicht haben, sind entweder

nicht als Wortzusammensetzungen zu betrachten oder befinden sich in einer Übergangsphase.

3. Der Bedeutungswechsel ist als Kriterium am schwersten fassbar. Es scheint zwar leicht, eine Aussage zu machen: zwei nebeneinander stehende Wörter kann man als Wortzusammensetzung betrachten, wenn die Bedeutung der Bestandteile ein ganz neues semantisches Feld darstellt und nicht einfach eine Summe der Bedeutungen der Komponenten ist, aber diese Bestimmung ist nur theoretisch brauchbar. Dies für das Spätaltungarische in der Praxis anzuwenden, ist jedoch äusserst schwer, oft unmöglich. Man muss eine breitere Basis kulturhistorischer Kenntnisse besitzen, um im Einzelfall die "verdächtigen" Ausdrücke richtig einzuordnen. Es gibt viele Beispiele im Spätaltungarischen, die - auch aus der Sicht des Bedeutungswechsels - eine Übergangskategorie darstellen. Etwas übertrieben könnte man sagen, man müsste Muttersprachler im 15./16. Jahrhundert sein, um diese Frage zuverlässig beantworten zu können. Ein gutes Beispiel für einen Bedeutungswechsel in der Wortzusammensetzung im Spätaltungarischen ist der Ausdruck: *agyafűrt* 'schlau'. Das Wort setzt sich zusammen aus *agy* 'Gehirn' + *fűr* 'bohren': 1538: *agyá furot* lat. *Cereborfus* (PestiN. 11). Man hat ungarische Schädel aus der Zeit der Landnahme (896) im Karpatenbecken gefunden, welche eine geheilte Öffnung aufweisen. Man nimmt an, dass das Öffnen des Schädels als Heilmethode verwendet wurde, wie bei den Schamanen der sibirischen Völker. Menschen, bei denen diese Methode angewendet wurde, waren überdurchschnittlich begabt oder verrückt und galten als besonders klug bzw. schlau. So entstand der Ausdruck *agyafűrt*, heute eine gewöhnliche Wortzusammensetzung für schlau. Für das 16. Jahrhundert könnte man mit ziemlicher Sicherheit annehmen, dass die Komponenten der Zusammensetzung *agyafűrt* nicht mehr konkret wahrgenommen wurden; die Schamanen und damit auch eine primitive, aber effektive Heilmethode wurden durch die Eingliederung der Ungarn in die europäische Kultursphäre verdrängt. Ein anderer Ausdruck, wo ein Bedeutungswandel, also eine neue semantische Entwicklung, klar festzustellen ist, scheint die Wortzusammensetzung *atyámfia* 'Halbbruder, Freund, Nächster' zu sein, z.B. JókK 78⁵: *attyámfya* ist eine Entsprechung des lateinischen *frater* und wird auch parallel verwendet, vgl. JókK 78¹²: *frater* auch im ungarischen Text.

In der letzten Phase der spätaltungarischen Zeit kommt *atyámfia* (wörtlich: Sohn des Vaters) in einem Brief des ungarischen Magnaten Elek Thurzó aus Oberungarn (heutige Slowakei) in der Bedeutung 'Frauenverwandte, Ehefrau' vor: "*zerelmes athamfya*" (Zolnai, Nyelvm. 237).

Es ist heute äusserst schwierig festzustellen, wie der Muttersprachler der spätaltungarischen Zeit die ungarische Entsprechung für lat. *portarius* beurteilte. Der Ausdruck *kaputartó* 'Torwächter' kommt schon im JókK 30¹⁵ vor: *kaputarto* und bezeichnete wahrscheinlich bereits eine Würde, die mit dem Torhüten nicht mehr viel zu tun hatte. In der Geschichte des Heiligen Landes bewanderte Pfarrer und Priester allein wussten in der spätaltungarischen Zeit, was hinter *képmutaló* 'Bildzeiger [wörtlich]' steckt. *Képmutaló* 'Heuchler' ist eine ungarische Entsprechung für Pharisäer und kommt schon im GuaryK 26: "gonoz nemzet *kepmutalocnac* dőge" vor.

Aufgrund der Komponentenanalyse könnte man bei der spätaltungarischen Entsprechung des Ausdrucks *bükkfa* keinen Bedeutungswandel entdecken, vgl. JókK 42²: *bykfa*. Dieser Ausdruck ist nur die Summe seiner Komponenten. Ein ähnliches Resultat bekommt man auch, wenn man den Ausdruck *szentírás* untersucht JókK 109¹⁴: "*zent yrafnak oluafajfa neky nem kellene*". Hier steht *zent yraf* noch nicht für die Bibel (d.h. Heilige Schrift als einheitlicher Begriff für das Buch der Bücher), sondern allgemein für Schriften, in denen etwas über die Heiligen geschrieben steht.

Zusammenfassend kann man feststellen, dass aus der Sicht des Bedeutungswandels nur ein Teil des Materials als wirklich zusammengesetzte Wörter betrachtet werden kann. Wörter wie *bükkfa* 'Eiche', *körisfa* 'Esche', *eperfa* 'Maulbeerbaum', *almafa* 'Apfelbaum', *fenyőfa* 'Tannenbaum' und z.T. auch *szent írás* 'heilige Schrift' kann man nicht als echte Wortzusammensetzungen betrachten. Ein Teil dieser Ausdrücke hat aber in späteren Zeiten der ungarischen Sprachgeschichte eine semantische Selbständigkeit gegenüber den tragenden Komponenten erreicht und ist heute zweifelsohne als zusammengesetztes Wort (wie z.B. *Szentírás*) zu betrachten. Rein semantisch gesehen sind aber *bükkfa*, *körisfa*, *eperfa* usw. auch heute noch keine Wortzusammensetzungen.

4. Die Art der Suffigierung spiegelt einerseits das grammatikalische Verhältnis zwischen den Komponenten wider, andererseits

die Art der Eingliederung der Zusammensetzung in das Satzgefüge. Zwei Kriterien sind hier massgebend:

- a) Bestimmtheit oder Unbestimmtheit als Kriterium bei der Subordinierung
- b) Weiterbildung und Flektierung bei der Koordinierung.

a) Bestimmtheit bzw. Unbestimmtheit als Kriterium müsste man zwar von der Art der Suffigierung trennen, es gibt aber Tendenzen, die bei diesen Kriterien in eine Richtung zeigen. Einer weiteren Untersuchung wert ist der Fall, wenn die Bezeichnung mit Ø geschieht.

Aus der Sicht der Art der Suffigierung sind *írástudó*, *míndenható* und *kíncstartó* besonders sichere zusammengesetzte Wörter (Weiterbildung innerhalb der Komponenten ist hier jetzt nicht massgebend), z.B. JókK 60: *méndenhato*, MünchK 44vb: "*íraftudoc ... íraftudokat*" lat. *scribae ... scribas*. Der Ausdruck *írástudó* kommt z.B. im MünchK. achtundfünzfzigmal vor, und es gibt nicht einmal zufällig ein **írást tudó* oder **írásnak tudója* (im MünchK.). Man könnte auch annehmen, dass, wenn überhaupt vorhanden, das auslautende Akkusativsuffix *-t* in *írást* und das anlautende *t-* in *tudó* leichter zu **írásttudó* > *írástudó* 'Schriftgelehrter' verschmolzen wurde. Auf jeden Fall ist *írastudó* eine der sichersten späلتungarischen Wortzusammensetzungen. Auch der Ausdruck *menyország* 'Himmelreich' kommt im Späلتungarischen schon als zusammengesetztes Wort vor. Die lateinische Entsprechung besteht meist aus zwei Lexemen *regnum caelorum*. Die ungarische Entsprechung kann auch aus zwei Lexemen bestehen MünchK 9va: *menñècnèc o23aga*, 10rb: *menècn^C o23aga*, 10 va: *meññècn^C o23aga* (letztes Beispiel hat eine lateinische Entsprechung aus einem Lexem: *terram*; diese Tatsache ist aber deshalb nicht massgebend, weil die lateinischen Vulgata-Texte nicht immer richtige Paralleltex-te sind, es könnten auch andere lateinische Texte als Entsprechung dienen). *Menyország* können wir also mit ziemlich grosser Wahrscheinlichkeit als zusammengesetztes Wort betrachten; JókK 58: *men orzagba ... menorzag ... meny orzag* lat. *ad caelum ... caelestis ... de caelorum* (das letzte Beispiel ist wahrscheinlich noch kein zusammengesetztes Wort), MünchK 19rb: "*men o23agnac titkia*" lat. *mysteria regni caelorum* passt sich nur in der Rechtschreibung an das lateinische Textvorbild an (getrennte Schreibweise!), während es aus der Sicht der Suffigierung bzw. aus der Sicht der Bestimmtheit als zusammengesetztes Wort zu

betrachten ist. Die spätaltungarischen Entsprechungen des Ausdrucks *űnnepnap* 'Festtag' sind: MünchK 34rb: "űnep nap, 80vb: ̄nèpec napia, 86 va: űnèp napon, 88vb: űnnepèc napia, 88vb: űnnèpec napia, 99va: ̄ynèpè napia, 100va: ̄ynèpnappa. Aufgrund dieser Beispiele kann man die spätaltungarischen Entsprechungen der heutigen Zusammensetzung *űnnepnap* noch nicht als eindeutig zusammengesetzte Wörter betrachten, aber es gibt Beispiele, die in diese Richtung zeigen, wie SerMDom I.478: "fidoknak űnnepnapok ky mondatik menetnekh" lat. *dies festus*.

Weder aus der Sicht der Suffigierung noch aufgrund anderer Kriterien kann man die spätaltungarischen Entsprechungen für den Ausdruck *kézírás* 'Handschrift' als Wortzusammensetzungen behandeln, z.B. 1524: "kýnek az leweleý keze ýrafá" (MNy 13: 122).

Zusammenfassend kann man für dieses Kriterium feststellen, dass die Suffigierung bzw. die Bestimmtheit der Komponenten in den meisten Beispielen unsere Ausdrücke als zusammengefügte, nicht aber als zusammengesetzte Wörter erscheinen lassen. Man darf jedoch keine voreiligen Schlüsse aufgrund der bisherigen Beispiele ziehen. Eine der sichersten Wortzusammensetzungen ist nämlich *atyámfia* '[wörtlich] Vaters Sohn → Halbbruder → Nächster → Liebling', wo beide Komponenten flektiert erscheinen. Hier haben wir ein uraltes zusammengewachsenes Kompositum vor uns.

Eine äusserst grosse Dynamik ist in der spätaltungarischen Periode bei der Suffigierung der Komponenten von Numeralien zu beobachten. Die Tendenz zeigt von den suffigierten Komponenten, die als zusammengefügte Ausdrücke zu betrachten sind, zu den Ausdrücken, die, wenigstens im ersten Teil, keine Suffixe tragen und somit in Richtung Wortzusammensetzung deuten. Beide Formen konkurrieren im gleichen Text miteinander, z.B. MünchK 24va: "tíz ezer gi2aua!", 73va: tízfer eze22el 'zehntausend'. Die grösseren Zahlen, *húszezer* 'zwanzigtausend', *harmincezer* 'dreissigtausend', *negyvenezer* 'vierzigtausend', kommen 1466 noch im MünchK nur getrennt und suffigiert vor, z.B. MünchK 73va: *húzfje2 eze22èl* 'mit zwanzigtausend'. Einige Jahrzehnte später, 1535, kommen aber im oben schon erwähnten Heldenlied über die Belagerung von Lándorfehèrvár (Belgrad) nur solche Numeralien vor, bei denen die Suffigierung der vorderen Komponente nicht mehr vorhanden ist. z.B. Lándel 10¹³: "*Harmadfeel Ezewr* Embernel", 10¹⁷: "*Negyven Ezer* forynthnal", 38²⁻³: "Keet *Negywen Ezer* Embewrrel",

39²⁷⁻²⁸: "*Harmicz Ezer Embewrrel*". Wir können also vom 15. Jahrhundert bis zum Anfang des 16. Jahrhunderts eine Bewegung in der Suffigierung der Komponenten von Numeralien beobachten. Die Tendenz Zusammenfügungen → Zusammensetzungen ist hier klar zu erkennen.

b) Die *D e k l i n a t i o n* und die Schaffung neuer Wörter bzw. Wortklassen mit den Komponenten eines Ausdrucks kann auch massgebend sein, besonders bei der Koordinierung, z.B.: GuaryK. 29: "te vag a3 atko3ot ordogi nelv ki a3 igazaknac *hiret neuet* el ve3tqđ" lat. diffamas, CzechK. 67: "weettem en *vramnak ter⁶mt⁶emnek*", ÉrdyK 510: "Az ffaaknak *aga boga kylemb kylemb zeep yeles madarakkal*" ... "az nemes wr ffyw ... mynd *f⁶ldet egheth*, mynd *eetelt ytalt* mynd ez halandofaghnak *yz⁶et byz⁶et* ... el valtoztatta vala", 511: [az Sator] ... "falay ha mynt aranyas *byborral barsonnyal* bel vontaaak volna", 1527: "semy *pert pattuart* nem akar ewzny kegel-meduel" (Száz. 1847:347).

Man kann auch Beispiele im Spätaltungarischen aufzählen, wo zwei Synonymausdrücke zusammengeschmolzen sind, z.B. im GuaryK 131: "es ebbql le3qn az meg o3las, kibql o3tan tamad *perpatuar*, vetekqdes, harag, es *g⁶ulqfeg*", ÉrdyK 270: "Ottan *zeel veez* es nagy k⁶ we *effew* tamada az egben es nagy meeny *d⁶orghees*". Koordinierte Wortzusammensetzungen entstehen also auch dadurch, dass eine koordinierte Wortverbindung, in der beide Komponenten grammatikalisch bezeichnet sind, nach öfterem Gebrauch verschmolzen und, wie bei den meisten subordinierten Wortzusammensetzungen, nur in der hinteren Komponente suffigiert wird. Es gibt ursprünglich koordinierte Zusammensetzungen, die im Spätaltungarischen - rein deskriptiv - als subordinierte Wortzusammensetzungen betrachtet werden können.

Innerhalb der Zeitspanne von 1400 bis 1541 muss man also auch koordinierte Wortverbindungen daraufhin untersuchen, ob sie durch die oben erwähnte Art der Suffigierung schon im Begriff sind, Wortzusammensetzungen zu werden.

5. Die *S i l b e n z a h l* ist ein wichtiger, massgebender Gesichtspunkt bei der Feststellung des Charakters einer Wortverbindung. Zwei Wörter werden dann schnell verschmelzen, wenn die Silbenzahl nicht allzu gross ist.

Die sichersten Wortzusammensetzungen sind im untersuchten Zeitalter fünf-, höchstens sechssilbig, oft weniger, z.B. JókK 1¹²: *tizenket*, 2¹⁹: *ezwýlagý*, 3¹⁰: *ezwýlagnak*, 5¹⁸: *Attyamfya*, 16¹³: ? *dragalatos*, 26²⁰: *beutfew*, 27¹⁵: *hufuet*, 39¹⁵: *kaputarto*, 37¹⁵: ? *meny orzag*.

Belege, die mehr als sechs Silben haben, muss man gründlich daraufhin untersuchen (auch wenn die Kponenten zusammengeschrieben sind), ob sie wirklich Wortzusammensetzungen oder nur Wortverbindungen sind (hier könnten Betonung, Rhythmus und andere für frühere Zeiten schwer greifbare Kriterien behilflich sein).

6. Die Häufigkeit der Belege kann man nur aufgrund ausgewählter Texte feststellen. Im Grundmaterial finden sich folgende Wörter, die ein- oder mehrmal vorkommen und die z.T. als Wortzusammensetzungen betrachtet werden können: *apátúr* 'Abt [wörtlich: Abt + Herr]', *archangyal* (2mal) 'Erzengel' [*arch-* hat allerdings im Ungarischen keine selbständige Bedeutung], *áspískigyó* 'eine Art Schlange' (1mal), *asszonyállat* 'Frau' [wörtlich: Frau + Wesen] (20mal), *asszonyember* 'Frau' [wörtlich: Frau + Mensch] (2), *asszonyfeleség* 'Ehegatte' [wörtlich: Frau + Gatte] (1), *asszonynépek* 'Frauenvolk' (1), *atyafi* 'Nächster' [wörtlich: Sohn des Vaters] (5), *atyafiúság* 'Freundschaft' (2), *bálványimádság* 'Anbetung eines Idols' (1), *boldogasszony* 'die Heilige Jungfrau' (10), *bölcsbeszédű* 'der weise Redende' (1), *döghalálos* 'von der Pest befallen' (1), *drágakövek* 'Edelsteine' (1), ? *drágalátos* 'kostbar, lieb, wert' (6), *édesanyám* 'Liebe Mutter' (1), *egyakartat* 'Eintracht' (1), *egyakaró* 'Schlichter' (1), *egyház* 'die Heilige Kirche' [wörtlich: ~ Haus, nicht mehr od. nur scheinbar transparent] (4), *egyházbíró* 'Kirchenrichter' (1), *egyházi* 'kirchlich' (1), *együgyű* 'einfach' (3), *evilág* 'diese Welt' (4), *farkvas* 'Spitzeisen' [wörtlich: Schwanz ~] (1), *fejedelmasszony* 'Fürstin' (2), *férfi* 'Mann' [*fér-* war schon im Spätaltungarischen nicht mehr transparent -*fi* 'Sohn'] (5), *folgyóvíz* 'Flusswasser' (1), *földindulás* 'Erdbeben' (2), *félhitű* 'halbgläubig' (1), *gyermekágy* 'Kindbett' (1), *gondviselés* 'Vorsehung' (1), *gonosztevő* 'Übeltäter' (1), *hannagy* 'hadnagy - Befehlshaber' [wörtlich: *had-* 'Heer' + *nagy* 'gross'] (2), *hálaadás* 'Dank (geben)' (2), *haragtartás* 'Zorn halten' (1), *háromszáz* 'dreihundert' (1), *házastárs* 'Ehepartner' (5), *hőharmat* 'Rauhreif' (1), *holdvilág* 'Mondschein' (2), *hónap* 'Monat' [wörtlich: Mond + Tag] (1), *hőskorság* 'Heldenmanie' (1), *húsvét*

'Ostern' (4), *huszonnegyed* '24.' (1), *huszonkettőd* '22.' (2), *idvözlégy* 'seigeprüsst' (10), *igazságtétel* 'Rechtsprechung' (1), *innepnap* 'Festtag' (8), *ingalja* 'Hemdsaum' (1), *írastudó* 'Schriftgelehrter' (1), *jelenvolta* 'Gegenwärtigkeit' (2), *jóakaró* 'wohlwollend' (2), *jótét* 'Wohltat' (4), *képmutaló* 'Heuchler' (2), *keresztfa* 'Kreuz' (22), *kénszenvedés* 'Qual, Tortur' (3), *kénvallás* 'Folterung' (1), *kenyérsítő* 'Bäcker' (2), *királyember* 'König' (1), *kincstartó* 'Schatzmeister' (4), *kiskirály* 'Prinz' (2), *könnyhullatás* 'Weinen' [wörtlich: Träne + Vergiessen] (4), *könnyhullató* 'Weinender' (1), *könnyhullatva* 'weinend' (1), *leckeolvasó* 'Hilfspriester' (1), *lekipásztorság* 'Priesterschaft' (1), *magánakvaló* 'selbstsüchtig' (3), *mérgeskígyó* 'Giftschlange' (1), *menyasszony* 'Braut' (1), *mennyország* 'Himmelsreich' (1), *mindenható* 'Allmächtiger' (6), *mindennemű* 'aller Art' (2), *mindennapi* 'alltäglich' (1), *nagyboldogasszony* 'die Heilige Jungfrau' (1), *násznagy* 'Brautführer' (3), *nagycsütörtök* 'Gründonnerstag' (1), *nagypéntek* 'Karfreitag' (2), *nagyszombat* 'Ostersamstag' (2), *napest* 'Abend' [wörtlich: Sonnen + Fall] (1), *négyszáz* 'vierhundert' (2), *négyszögű* 'viereckig' (2), *negyvenhat* 'sechszwanzig' (1), *nyilvánvaló* 'offensichtlich' (3), *ötezer* 'fünftausend' (2), *özvegyasszony* 'Witwe' (1), *pártaöv* 'Jungfernkranz' (2), *paternoster* 'Vater Unser' [so ! eingebürgert] (1), *pénzváltó* 'Geldwechsler' (2), *pohárnokmester* 'Mundschenk' (3), *sárnymás* 'Gelbsucht' (1), *szántóember* 'pflügender Mensch' (1), *szempillantás* 'Augenblick' (1), *szentegyház* 'Heilige Kirche' (8), *szentírás* 'Heilige Schrift' (3), *szolgálóleány* 'Dienstmädchen, Dienstmagd' (1), *szororasszony* 'Nonne' (1), *tanubizonyosság* 'Eid' (1), *téglavetés* 'Ziegelherstellung' (1), ? *tegnap* 'gestern' [nicht transparent] (rein deskriptiv!) (1), *tisztességtétel* 'Ehrerbietung' (1), *titokruha* 'Maske (als Kostüm)' (1), *tizenegy* '11' (1), *tizenhét* '17' (3), *tizenkét* '12' (4), *tizenkettő* '12' (1), *tizennégy* '14' (1), *tizenöt* '15' (3), *törvénymester* 'Richter' (1), *törvénytartás* 'Gesetzestreue' (1), *törvénytudó* 'Rechtsgelehrter' (1), *udvarbíró* 'Hofrichter' (1), *úrfiú* 'Jungherr' (18), *úristen* 'Herrgott' (36), *vakmerő* 'waghalsig' (2), *vakmerőség* 'Waghalsigkeit' (1), *vasárnap* 'Sonntag' (2), *végvacsora* 'das letzte Abendmal' (1), *vesztegségtartás* 'Fernhalten' (1), *vőlegény* 'Bräutigam' (4mal).

Es ist zwar im Grundmaterial für die meisten Ausdrücke nur ein Beleg zu finden, die übrigen sind aber im Spätaltungarischen öfter belegt. Es ist kein Zufall, dass gerade die häufigsten Ausdrücke im Grundmaterial meist

die sichersten Wortzusammensetzungen sind, z.B. *asszonyállat*, *asszonyember*, *atyafi*, *atyafiúság*, *együdü*, *fejedelemasszony*, *földindulás*, *hannagy* 'hadnagy', *hálaadás*, *házastárs*, *holdvilág*, *húsvét*, *idvözlégy*, *innepnap* 'ünneppnap', *jóakaró*, *jótét*, *képmutaló* 'képmutató', ? *keresztfa*, *kénszenvedés* 'kínszenvedés', *kenyérsitő*, *kincstartó*, *kiskirály*, *könnyhullatás*, *magánakvaló*, *mindenható*, *mindennemű*, *násznagy*, *nagypéntek*, *nagyszombat*, *négyszáz*, *négyszögű*, *nyilvánvaló*, *ötezer*, *pártaöv*, *pénzváltó*, *pohárnokmester*, *szentegyház*, ? *Szentírás*, *tizenhét*, *tizenkét*, *tizenöt*, *úrfiú*, ? *Úristen*, *vakmerő*, *vasárnap* und *vőlegény*. Man kann die Wortzusammensetzungen des Grundmaterials mit anderen Textteilen aus der spätmittelungarischen Zeit vergleichen. So habe ich die ersten 10 Seiten des Jókai Kodex (Anfang des 15. Jh.) untersucht und folgende Wortzusammensetzungen gefunden: 1: *tyzenket*, 2: *ezvylagy*, 3: *ezvylagnak* (1), 5: *Attyamfya*, *ezuylagot*, *lokellemetefjeget*, 7: *utonyaroknac ... vr yftennek*, *nemunemew*, *egyhazy*, *mendenhatto*, 8: *vr yftentewl ...* 9: *yftenbenualo*, 10: *nemynemew*. Im oben bereits erwähnten Heldenlied über die Belagerung von Lándorfehérvár (Belgrad) finden wir folgende Wortzusammensetzungen: Landelv.: 5: *feyerwar*, *wegh waragba*, *few Embereth*, 6: *Hath Ezer*, 7: *Bornemyzza* (2), 10: *Harom zaaz Ezer*, 9: *feyr warra*, 10: *feyrwarath*, 15: *Negywen Ezer*, *Ew Istennek Smynd Ew felsegenek* 11: *Ew felssege* (2), *chonka Thoromba*, 12: *Thanach Adoyok*, *attyafyay*, *Thuz Thartho*, *lo zandekbwl*, 13: *warmegyekbe*, *zõ zollo*, ? *Hopmestere*, *warmegyek*, 14: *E wylagnek*, *warmegyekbe*, *Ellen Allokna* 15: *Igaz Tetel* ? *Naderspanna ... Naderspan*, *Tyzthartho*, 16: *Heth Ezer*, *Harmadfeel Ezewr*, *wycze Ispanyes*.

Die hier angeführten Beispiele aus einem religiösen und einem weltlichen Text machen auch Unterschiede in der Art der Wortzusammensetzungen deutlich. Es ist also äusserst wichtig, nicht nur mit literarischen und religiösen, sondern auch mit sogenannten spontanen Texten (z.B. Briefen) zu arbeiten. Es gibt nämlich Ausdrücke (wie *Spiritus Sanctus*: *Szent Lélek*), die nicht erst im Ungarischen, sondern schon im Lateinischen einen Begriff darstellen. Man muss ungarischen Originaltexten mehr Aufmerksamkeit widmen. Häufigkeitsanalysen können in diesen Fällen besonders aufschlussreich sein.

7. Textvorbilder können sein:

- a) muttersprachliche Texte
- b) fremdsprachliche Konstruktionen, in denen Wortzusammensetzungen vorkommen.

Wenn eine ungarische Wortzusammensetzung z.B. in den slawischen Sprachen Entsprechungen hat, bedeutet dies noch nicht oder nicht unbedingt, dass der Ausdruck fremden Ursprungs ist. Es gibt allerdings viele ungarische Wortzusammensetzungen, besonders im religiösen Wortschatz, die auf lateinische bzw. griechische Vorbilder oder bis auf das Hebräische zurückzuführen sind.

a) Muttersprachliche Vorbilder: hier kann man schwer feststellen, ob "das Huhn zuerst da war oder das Ei", also ob *hőnap*, *holnap*, *tegnap*, **idnap* eher entstanden als *vasárnap*; wahrscheinlich erstere: 1405 k.: "domi[ni]cus dies: *vafarnap*" (SchlSzj. 145), MargL. 11: "ez zenteges zvz iudica *vafar naptvl fogua*. nagy zombatig mynden napon meg oluaftagya vala az paffiot". 1502: *wassarnap* (MNy. 37:203).

Es gibt ungarische Wortzusammensetzungen, in denen zwar ein Teil des Lexems deutscher Herkunft ist, wie z.B. *mérföld* (vgl. ahd. *mīl* 'Meile'), während die gesamte Konstruktion eine andere, im Ungarischen vorhandene Zusammensetzungsart widerspiegelt: JókK. 29: "e3 mondas tarta yol kett *mely feldett*", BécsiK. 239: *mei földön*, DebrK. 26: *meerföld*.

Vgl. dazu: PeerK. 102: "Neegh napy *yaro föld*", Debr.K. 119: "A zecsonokel harmad napi *iaro foldon* mene believ a puztaba".

Die Ausdrücke *járó* und *menő* sind Synonyme; beide kommen im Spätmittelungarischen vor, z.B. MünchK 56vb: "iquen^C eg napi *menő földet*", s. noch oben.

Belege, wie **Milfeld*, besonders wenn sie im Sprachgebrauch der Ungarndeutschen vorkommen, können auch Lehnübersetzungen aus dem Ungarischen sein.

b) Fremdsprachige Vorbilder sind im Spätmittelungarischen meistens lateinische Begriffe. Im JókK 33¹⁵ hat *vram ýften* als lateinische Entsprechung *Domine Deus*. In anderen Kodices lauten die Entsprechungen *Dominus* und *Deus*: BirkK, 2b: "Adgá vr *iften* [Dominus] hoğ meg

tarchatok mend 3erelmel"; SándK. 25: "vr *iften* [Deus] oltalmazzon"; TelK. 23: "o ^oörök mendenhato vr *iften* [deus]". Die Belege stammen aus dem Grundmaterial.

Auch *itéletnap* 'jüngstes Gericht' besitzt eine wörtliche lateinische Entsprechung: *dies iudicii*, z.B. JókK. 104: *ytellet napyglan*, MünchK. 16rb: "Körüèb lezen Sodomiac ь Gomo22aiac földqknèc *itélèt napan* hognè a. va2ofnac", 17va: "konuèb lezèn Sodomaiac földqcn^c *itélet napiã* hog nè tenèked", 18vb: "okot kél adnia q 2olla *itelèt napiã*" ... "Niniuia bèli fe2fiac felkèln^c *itelèt napan*" ... "Sababeli ki2alne a33on felkel *itelet napan*". Die Zusammensetzung *itéletnap* ist zwar eine Lehnübersetzung aus dem Lateinischen, die Konstruktion mit der zweiten Komponente *-nap* ist jedoch im Spätaltungarischen nicht ungewöhnlich.

Ein fremdsprachiges Vorbild in der Wortzusammensetzung kann sich nur durchsetzen, wenn es sich in das ungarische Sprachsystem eingliedern lässt. Wenn der erste oder letzte Bestandteil einer Wortzusammensetzung ein Fremdwort ist, bedeutet dies noch nicht, dass die Art der Zusammensetzung fremd ist. Im Altungarischen gibt es zahlreiche *atyafi*, *tikfi*, *baromfi*-Belege, d.h. Belege, die auf *-fi* 'Sohn, Sprössling' enden. Diese dienten auch als muttersprachliche Vorbilder, als *kurvafi* 'Hurensohn' entstand, z.B. 1488: "Gonosz *kwrwáfy pap*" (MNY 8:331). Die erste Komponente ist ein slavisches Lehnwort. Die Art der Zusammensetzung ist aber weitgehend ungarisch. Dies gilt auch für: *hévíz*, *hidegkút*, *húsvét*, *húshagyó*, *keresztanya*, *keresztatya*, *keresztfiú*, *nagyhét*, *nagypéntek*, *nagyszerda*, *nagyszombat*, *tálaszester*, *tizenegy*, *tizenkettő*, *tizenhárom* ... *utolsó nap*, *vasárnap* és *végnap*.

Diese hätten, auch wenn sie slavische Entsprechungen haben, leicht aufgrund ungarischer Analogien entstehen können. Man muss also vorsichtig sein, wenn man ähnliche ungarische und fremdsprachige Zusammensetzungen findet, da die Möglichkeit, dass sich eine neue zusammengesetzte Wortkonstruktion einbürgert, ohne muttersprachliche Vorbilder sehr gering ist. Konstruktionen, die der Logik der ungarischen Sprache nicht entsprechen, verschwinden mit der Zeit (wenn in der gleichen Zeit nicht zu viele ähnliche Konstruktionen somit den Charakter der Sprache verändern). Eine besondere Stellung hat, auch im Ungarischen, die lateinische Sprache. Sie war Jahrhunderte lang, länger als in den meisten anderen Ländern Europas, bis 1848 die offizielle Sprache der ungarischen Oberschicht und der Intellek-

tuellen³, so dass man in Ungarn und in Siebenbürgen mit einer lateinisch-ungarischen sozial geprägten Zweisprachigkeit als linguistische Tatsache rechnen muss. Interferenzen in dieser Hinsicht sind besonders häufig, auch was die Wortzusammensetzungen anbelangt.

8. Die Weiterentwicklung solcher spätaltungarischer Konstruktionen, die möglicherweise Wortzusammensetzungen sind, ist ebenfalls aufschlussreich. Man müsste also alle diejenigen Konstruktionen untersuchen, die in der spätaltungarischen Zeit vorkommen und in der mittel- oder neuungarischen Zeit ganz klare zusammengesetzte Wörter sind. Auch aufgrund der Weiterentwicklung könnte man *asszonyállat* 'Frauen(wesen)' in der spätaltungarischen Zeit als zusammengesetztes Wort betrachten (diese Zusammensetzung gilt heute praktisch als ausgestorben, da *állat* in der mittel- und neuungarischen Zeit immer stärker auf die Bedeutung 'Tier' beschränkt wurde. Heute verwendet man diesen Ausdruck nur scherzhaft oder in archaisierenden Texten (vgl. József Tompa: *A művészi archaizálás és a régi magyar nyelv*. Budapest 1972, S. 259). In der spätaltungarischen Zeit finden sich zahlreiche Beispiele für *asszonyállat*. Auch *asszonyember* 'Frau-Mensch' kommt öfter sowohl im Spätaltungarischen als auch danach vor. Die Häufigkeit dieser Zusammensetzung beweist die Tatsache, dass im Historischen Wörterbuch des Siebenbürgisch-Ungarischen Wortschatzes von Attila T. Szabó (ung. Erdélyi Magyar Szótörténeti Tár, Bukarest/Klausenburg 1975) folgende dreifache Zusammensetzungen vorkommen: 1798: *aszszany ember Bunda* 'Frauenpelz', 1805: *Aszszony Ember Cseled* 'Hausdienerin', 1719: *Asz(sz)ony ember csizma* 'Frauentiefel', 1589: *Azzony ember Ingh* 'Frauenhemd', 1719: *Asz(sz)ony ember kesztyű* 'Frauenhandschuh', 1625: *Aszonyember köntös* 'Frauenkleid', 1640: *Aszszony Ember mente* 'Frauendolman', 1789: *Aszszony ember Nyom* 'Fussstapfen einer

³1975 hat mir der damals fast 90jährige Graf Endre Wass de Czege et Szent Egyed erzählt, dass in Siebenbürgen (in der Nähe von Klausenburg) seine Grosseltern, als er selbst noch Kleinkind war, Lateinisch als geheime Konversationssprache (vor den Kindern) verwendet haben. Neben Latein spielte aber oft auch Deutsch eine ähnliche Rolle bei den ungarischen Aristokraten.

Frau', 1608: *Azszony Ember eőlteőzetek* 'Frauenkleid', 1734: *Aszony ember öv* 'Frauengürtel', 1629: *Aszszoni ember ruhazat* 'Frauenkleid', 1669: *Aszszony ember Saru* 'eine Art Frauenschuh', 1724: *Asz(ony) ember szolg(aló)ja* 'Hausdienerin', 1614: *aszonjember természető* 'von frauenhafter Natur', 1634: *Aszonyember valtozatok* 'Frauenwäsche' (s. SzT Bd. 1, S. 469).

Um über die spätaltungarischen Wortzusammensetzungen ein zuverlässiges Bild zu gewinnen, müssen wir auch die an Sprachdenkmälern reiche mittelungarische Zeit untersuchen.

ÁDÁM TÖRPÉNYI SZABÓ